

In global agierenden Unternehmen werden riesige Datenpakete häufig durch die ganze Welt verschickt. Wenn die nicht rechtzeitig ankommen, wird das für die Konzerne teuer



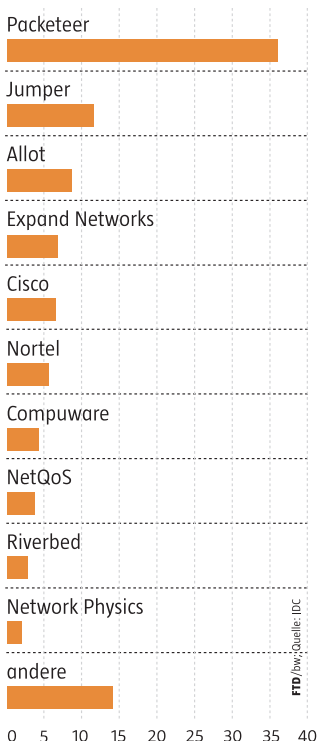
Datenverkehr

Weitverkehrsnetze Wide Area Networks (WAN) verbinden die verschiedenen Standorte von international operierenden Unternehmen miteinander. Die Übertragung von E-Mails klappt dabei meistens problemlos. Videokonferenzen, Voice over IP, umfangreiche Konstruktionsdaten oder Datenbankabgleiche können das Netz jedoch extrem belasten.

Wachstumsbranche Damit nicht ständig neue Bandbreite hinzugekauft werden muss, versuchen spezialisierte IT-Firmen, die Übertragungsprozesse zu optimieren. Die neue Branche konnte laut einer Studie des Marktforschers IDC vergangenes Jahr ein Umsatzvolumen von 314 Mio. \$ vorweisen. Die gesamte WAN-Branche setzte 2005 rund 8,6 Mrd. \$ um.

Datenpakete unterwegs

WAN-Optimierung: Umsatzanteil nach Unternehmen, 2004 in %



FTD/Infografik

Engpässe

Follow the Sun. Wenn in Europa abends die Lichter ausgehen, konstruieren die Ingenieure in den USA am selben Automodell weiter. Und machen die Feierabend, übernehmen die Kollegen in China oder Australien den Staffeltab. Ist dort das Tagespensum erledigt, geht in Europa wieder die Sonne auf und die Fahrzeugentwickler gehen frisch ans Werk. Dank dieser Arbeitsweise sparen die Autohersteller mehrere Monate Entwicklungszeit. Entsprechend schneller kommen die neuen Modelle auf den Markt.

Damit dieses Konzept greift, müssen jeden Tag große Datenmengen rund um den Globus transportiert werden. Über ein Weitverkehrsnetz (Wide Area Network, WAN) sind die Workstations und Computer in den einzelnen Entwicklungszentren miteinander verbunden. Da hakt es mitunter. „Wir hatten zum Beispiel Probleme bei den Webkonferenzen mit unserer Niederlassung in Schanghai“, sagt Markus Grünkorn. Er ist Teamleiter für den Zentralen Systembetrieb bei der Edag, deren 4000 Mitarbeiter auf fünf Kontinenten rund um die Uhr komplette Module, Fahrzeuge und Produktionsanlagen für die Autoindustrie entwickeln.

Däumchen drehende Mitarbeiter kann sich auf Dauer kein Unternehmen leisten. Sollte Edag zusätzliche Leitungen anmieten, um die Übertragungsbandbreite zu erhöhen? „Zu teuer“, befand Grünkorn. Er wollte etwas Besseres. Und fand APM. Das Kürzel steht für „Application Performance Management“ und meint einen Datenturbo, der die Wartezeiten im Weitverkehrsnetz verringert.

Beispielsweise kann eine Hardwarebox in das Netz geschaltet werden, die wie eine Verkehrsleitzentrale den Datentransfer überwacht, bestimmten Anwendungen Vorfahrt gibt. Genau darüber hatte sich

Langsame Antwortzeiten am Computer nerven Mitarbeiter und Kunden. Mit einem Datenturbo lässt sich verhindern, dass Informationen im Stau stecken bleiben
Von Wolfgang Müller

Grünkorn oft geärgert: Ob Videokonferenz, Telefongespräch oder Computeranwendung – zuvor machte das keinen Unterschied. Die Folge: immer wieder Bildstörungen und Aussetzer bei der Sprachkommunikation.

Die Box regelt nicht nur den Verkehr, sie staucht die Datenpakete vor dem Transport zusätzlich zusammen und verkleinert sie dadurch. „Doch mit so einem Kästchen allein ist es längst nicht getan“, sagt Tonis Rüsche, Geschäftsführer von NK Networks & Services. Zunächst müssten die Ursachen für die Verzögerungen beim Datentransfer gefunden werden. Typisch sind zum Beispiel eine unsaubere Programmierung von Anwendungen, veraltete Netzwerkkomponenten oder das Versenden unnötiger E-Mails mit großen Anhängen durch die Mitarbeiter. In jedem Unternehmen liegen die Probleme woanders.

Gravierend sind sie allemal, sagt Stephen Elliot vom Beratungsunternehmen IDC: „Schon Leistungseintrüchtigungen von nur 15 Minuten am Tag durch zu langsame Anwendungen können in Unternehmen durch die ausgefallene Produktivität pro Mitarbeiter bis zu 6000 \$ Schaden im Jahr verursachen.“ Zu ähnlichen Resultaten kommt eine im Auftrag des Sicherheitsspezialisten Symantec durchgeführte Befragung: Langsame Anwendungen verzögern sowohl Mitarbeiter als auch Kunden. Bei Ersteren leiden Produktivität und Arbeitsmoral, bei Letzteren wird die Unzufriedenheit mit dem Unternehmen geschürt.

86 Prozent der befragten Endanwender haben sich schon über den langsamen Aufbau von Websites oder die verzögerte Reaktion bei der Abwicklung von Online-Einkäufen, Bankgeschäften oder Reisebuchungen im Internet geärgert. 18 Prozent wechselten deswegen sogar schon den Anbieter oder brachen eine Transaktion ab. „Leistungsverzögerungen kosten nicht nur Umsatz, sondern untergraben auch wichtige Werte wie Kundenzufriedenheit und Markentreue“, warnt Symantec-Manager Hermann Wedlich.

Diese Probleme lassen sich allerdings auch nicht durch einen APM-

ieren

splans R 350 nach Frankreich

gefähr 13 Stunden, 24 Minuten

**“Leistungs-
verzögerungen kosten
nicht nur Umsatz,
sondern untergraben
auch wichtige Werte
wie Kundenzufrieden-
heit und Markentreue**

HERMANN WEDLICH, SYMANTEC

Kauf von der Stange lösen. APM sei immer eine Maßanfertigung, sagt NK-Geschäftsführer Tonis Rüsche, „Standardlösungen gibt es beim Application Performance Management nicht“. Deshalb ist er auch skeptisch, wenn er die Versprechungen mancher Hard- oder Softwarehersteller hört, die durch den Einsatz ihrer Produkte eine schnelle Problemlösung garantieren.

Auch Jürgen Moors, Berater für Performance Management beim

Lösungsanbieter Quest Software, rät davon ab: „Es geht um die gesamte Anwendungskette, vom Browser bis zum Speichermedium.“

Fünf Todsünden hat der Experte ausgemacht: 1. Die unzureichende Betrachtung des gesamten Prozesses. 2. Eine fehlende „schnelle Einsatzgruppe“, die bei auftretenden Problemen sofort handeln kann. 3. Die mangelhafte Dokumentation der Anwendungen, um Performancekillern im Programmcode schnell auf die

Spur zu kommen. 4. Der Verzicht auf ein Rund-um-die-Uhr-Monitoring sämtlicher Onlinegeschäftsprozesse. Und 5. schließlich – falls dies doch der Fall sein sollte – die ungenügende Auswertung der vorhandenen Performanceberichte. „Wenn diese Punkte konsequent berücksichtigt werden“, sagt Moors, „lassen sich die Engpässe im Netz frühzeitig erkennen und abstellen, bevor die Mitarbeiter oder Kunden davon überhaupt etwas mitbekommen.“ ■

Wie man ins Blaue investiert und dabei schwarze Zahlen schreibt.

Der Schutz unseres Klimas ist die größte Herausforderung, vor der die Menschheit je gestanden ist. Mit dem Kyoto-Protokoll wird die Entlastung der Atmosphäre erstmals mit dem ökonomischen Nutzen von Unternehmen verbunden. Eine Hoffnung für das Klima. Aber auch eine Chance für Industrie und Energiewirtschaft. Als eine der ersten Banken hat sich die BayernLB den neuen Herausforderungen

gestellt. Heute bieten wir unseren Kunden ein umfassendes Leistungsspektrum bei der Finanzierung und Umsetzung von Klimaschutzprojekten – von der Analyse über das Projektmanagement bis hin zum Handel mit Emissionszertifikaten.

Unsere erste Bilanz: Emissionsminderung lohnt sich. Für Klima und Investoren.

 Finanzgruppe Bayern

 BayernLB

www.bayernlb.de